

immerwiederkehrende lust

ich sollte wieder bummeln gehn
anz egal wohin
auf den eigenen füssen stehn
wissen wer ich bin

ich sollte wieder pfeifen lernen
auf die ganze welt
trolchen in die weitsten fernen
mit nur wenig geld

ich sollte wieder mal beim weine
anz egal auch wem
sagen was ich denk und meine
klar und unbequem

ich sollte wieder müssig werden
und kein streber sein
abseits von den asphaltherden
und für mich allein

ich sollte wieder etwas wagen
einen grossen dreh
und zum herrgott «copin» sagen
weise und «per se»

hans häring

Hans Häring liest, zusammen mit den
beiden Basler Autoren Arnold Sigrist
und René Regenass, an den Abenden
am 4. und 5. Februar 1977 im Basler
Literaten-Café «zum Teufel» am An-
reasplatz 15.

6. 1. 1977

Sägebock-Gebet

Herr des Holzes
lass mir nicht ausgehen
deine Stämme
die ich säge
eines jeglichen Tags
vom frostigen Morgen
bis hin zum goldenen Abend
wenn die Sonne
hinter den Höhen
jenseits der Durance
entschwindet

Herr des Holzes
zürne mir nicht
weil ich mogle
und eines jeden Tages
noch kürzere Stücke säge
als schon tags zuvor
denn deine Stämme
entschwinden

Herr des Holzes
warum?
warum hast du
mich verlassen?
ich sägte doch
niemals für mich
sondern für jene
am warmen Kamin
die mir zu essen gaben
und die mich
auch schlafen liessen
droben
im kalten Kämmerlein
unter dem Dach —
der Heimstatt von Ratten

mein Sägebock
ist nun verwaist —
wie ich
— mein Schrei zu dir
oh
Holzes Herr
er ist verstummt
— was mein Gebet
beweist . . .

in puncto puncti

es gibt abende
da ich wein trinke
um besser schlafen zu können
aber es gibt
ungleich mehr abende
da ich besser schliefe
statt wein zu trinken
jedoch — da ich
an eben solchen abenden
ohne wein zu trinken
nicht schlafen kann
ist meine ganze
diesbezügliche erkenntnis
unweigerlich für die katze
— irgendwo
schneidet wohl bacchus
seine fratze

nun — es gibt auch abende
da ich kaffee trinke
um besser wachen zu können
wenn sich
auf einmal nichts mehr reimt
und ringsumher
das unkraut keimt
in den herzen
in den gedanken
aller meiner freunde
dann bin ich jeweils
entsetzlich allein
— was ich dann tue?
ich greife zum wein

nun — eines abends
der arzt wird's verordnen
das weiss ich genau
trinke ich tee
vor letztem «ade!»
doch dieser ist gar nicht
wie kaffee und wein
und schmeckt schon verdächtig
nach ewigem sein . . .

hans häring

Hans Häring liest, zusammen mit den beiden Basler Autoren Arnold Sigrüst und René Regenass, an den Abenden vom 4. und 5. Februar 1977 im Basler Literaten-Café «zum Teufel» am Andreasplatz.

März 78

erst verlor ich
die mutter
dann den broterwerb
und hernach
haus und hof
— und all dieses
innert
dreizehn monden
— noch ist
mein derzeitiges asyl
die klinik von — ix
— die fahrkarte
nach avignon
ich liess sie verfallen
unschlüssig
zur reise
ins ungewisse noch
— jedoch
mein dürftiges reisegepäck
und meine kärgliche habe
— in einer kleinen
hölzernen truhe
verschlossen —
sie sind hier
— nun blühn im süden
die mandelbäume schon
— auf was
ja:
auf was
warte ich noch?

Montségur

Kein Riegel schiebt sich mir noch für:
Bin halben Wegs nach Montségur.

«Securitas» liegt in dem Wort,
auch «Berg» und «freien Geistes Wort».

Der Schlüssel liegt im Worte drin.
Im Worte, was ich noch nicht bin.

Hans Häring

10. Okt 1980

An — gewisse Leute

Ich sei zu nichts mehr nutze?
Trotz meines Schädels Grütze?
In euren Augen freilich wohl:
Doch eure «Welt» ist mir zu hohl;
mir oft beschwerlich,
durchaus entbehrlich
und unbegehrlich
ist eures «Wohlstands» Pfütze.
Das, was ihr seid,
ich bin es auch einmal gewesen.
Ein Schiffbruch liess mich
— Gott sei's gedankt! —
genesen ...

Hans Häring

24 März 1979

in res mea

ein dichter hat erst
das zeitliche zu segnen
oder dann:
es zu verfluchen —
kurzum: seinen geist aufzugeben
oder: ganz schlichtweg
zu verrecken auch
— erst dann
spuckt sein nachlass
an der börse «aktien» genannt
«dividenden» aus
deren höhe davon abhängig ist
wie überzeugend er zu segnen
beziehungsweise
wie standhaft er zu verfluchen
zu weissagen und
gegen die verhängnisse seiner zeit
anzukämpfen vermochte

des dichters los
ganz «dichterlos»

Hans Häring

Feuilleton

24. XII 1980

Einem Fremden zum Heiligen Abend

Die Christen sind nun ausgebuht.
Wie jedes Jahr. Um diese Zeit.
Sie sei verflucht!
«Night opening»
als Leuchtreklame ist erloschen,
die Phrase längst schon abgedroschen
von der Krippe und dem Kind.
Mein Gott,
was wir für Heuchler sind.
Und du,
du, der du aus der Fremde kommst,
suchst hier nach einem Licht?
Jetzt ist doch alles dunkel
und die Geschäfte längst gemacht
mit dieser «Heiligen Nacht».
Weisst du es denn — oh — Herr!
weisst — Du's noch nicht ...

Weihnachts-Angebot

Ich biete euch, in dieser hohen Zeit
der superchristlichen Geschäftigkeit,
Streichhölzer an, wie jenes Bettelkind,
dem wir bei Andersen begegnet sind.

Hans Häring

für N.

Dein Oheim,
König Johann ohne Land,
verlor Dein Reich,
doch nicht die Krone.

Gestürzt
durch seine eigne Hand
entfloh er ins Exil,
nicht mehr so ganz bei Sinnen,
und trug in sich das Ziel,
sich selber zu gewinnen.

Dein Oheim Johann hatte Glück:
er kehrte als sich selbst zurück.

Gebe ihm's Gott,
mir liebes Kind,
dass Johann Dich verschone
— kreuzsackerlott! —
vom ihm verbliebenen Reich
und seiner Krone ...

Hans Häring

ode an nicht eine handvoll

fürchte dich vor leuten
die dir auf den zahn fühlen
denn er ist ohnehin morsch

sei zugänglich all jenen
die's unterlassen
dir auf den zahn zu fühlen

tu's! —
nicht eine handvoll
sind's

hans häring